

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln Nr. 12742 — Geschäftsstelle: Schloßstraße 2

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 20 R.-Pfg. Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärtig 25 R.-Pfg.

Nr. 195.

Dienstag, 25. August 1925.

28. Jahrgang.

Abbau der Deutschensperre

Mitb. Berlin, 22. August. Der deutsch-englische Handelsvertrag ist für die englischen Dominien und die Kolonien nicht bindend. Immerhin ist, wie die „Diplomatische politische Korrespondenz“ mitteilt, die Ausländerperre zum größten Teil beseitigt. So besteht auf Caylon unbefristetes Einreise- und Aufenthaltsrecht aller Deutschen. In der Tanganyika- und Konang-Kolonie sind die Beschränkungen gleichfalls abgeschafft worden. In Südafrika besteht die weitestgehende Einreise- und Niederlassungsfreiheit. In Australien und Neu-Seeland laufen die bestehenden Bestimmungen Ende des Jahres ab und auch für Indien, wo eine besondere Fremdenpolitik aus Besorgnis vor der holländischen Gefahr betrieben wird, sind Milderungen in der Praxis festzustellen. Auch wo die Verbote im Augenblick noch bestehen, wie z. B. in Australien, ist Deutschen die Einreise in vielen Fällen bewilligt und ihrer nachträglich beantragten Dauerniederlassung keine Schwierigkeit gemacht worden. Es besteht daher die berechtigte Hoffnung, daß in absehbarer Zeit (man rechnet mit 6 oder 8 Monaten) sämtliche bestehenden Beschränkungen gegenüber Deutschland auf kolonialen Gebieten fallen werden. Selbstverständlich verfolgt die Reichsregierung dahingehende Bestrebungen mit allen gebotenen Mitteln. Hierzu gehört auch der Kampf gegen ein Verfahren, wie es England zur Zeit noch anwendet, durch das Ausländer, auch wenn sie mit korrekter ausgetesteten und von den englischen Auslandsbehörden vorklassierten Pässen nach England kommen, auf Grund von Bestimmungen deren Handhabung von Home Office abhängt, zurückgewiesen werden können. Diese Bestimmungen aber, ebenso wie die Zulassungserleichterungen einzelner überseeischer Gebiete, richten sich nicht im besonderen gegen Deutsche sondern dienen der Abwehr einer wirklichen oder vermeintlichen „umstürzlerischen“ Aktion, die man fernzuhalten wünscht.

Die Weltkirchenkonferenz

Mitb. Stockholm, 24. Aug. In der Samstag-nachmittagsitzung beschäftigte sich die Stockholmer Kirchenkonferenz mit der Frage der Jugendbewegung. Den Bericht erstattete der Generalsekretär des internationalen Studentenweltbundes, Genriot und Dr. Staehlin, Nürnberg als Sprecher der deutschen Jugendbewegung. Die Kirche müsse die Jugend ernst nehmen, und deren Verführung zu einer neuen Lebensgestaltung zu kommen, nicht so ohne weiteres verurteilen. Im Anschluß daran kam bei einer lebhaften Aussprache die Meinung zum Ausdruck, daß die Kirche nicht länger der Jugend mißtrauisch gegenüberstehen, sondern Verständnis für deren Nöte entgegenbringen müsse. Zur Frage der Beziehung der Geschlechter zueinander sprach neben einer englischen Delegierten Frau Müller-Dorfried, M.D.R. Die Rednerin verlangte ein entschiedenes

Eintreten der Kirche im Kampfe gegen die öffentliche Unsitte, den Mädchenhandel und die Prostitution. Weitere Reden hielten noch Prof. Virrhunen, Finnland, und Prof. Dr. Mähling, Berlin.

Mitb. Stockholm, 24. August. Anlässlich der Weltkirchenkonferenz hatte der deutsche Stockholmer Gesandte von Rosenberg die deutschen Delegierten am Samstagabend zu einem Bankett eingeladen, zu dem auch zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie und Sven Hedins erschienen waren.

Die Abschiebung der Optanten aus Polen

Mitb. Berlin, 23. August. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, sind nach den neuesten Feststellungen in etwa 50 Fällen wieder Abschiebungen deutscher Optanten durch die polnischen Behörden erfolgt. Da überdies die polnische Regierung der deutschen Gesandtschaft in Warschau erklärt hat, daß alle noch in Polen verbliebenen Optanten bis spätestens zum 1. November das Land verlassen müßten, hat nun auch die preussische Regierung die zuständigen Regierungspräsidenten angewiesen, zunächst eine gleiche Zahl polnischer Optanten in Deutschland, die der wiederholten Abwanderungsaufforderung nicht Folge geleistet haben, zum Verlassen des Reichsgebiets zu zwingen. Die übrigen noch in Deutschland verbliebenen Optanten werden Zug um Zug mit demselben Tempo, mit dem Polen vorgeht, ausgewiesen werden.

Kriegsbeschädigten Tagung in Aachen.

Mitb. Aachen, 24. Aug. Vom Freitag bis Sonntag veranstaltete der Landesverband Rheinland des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Aachen seinen Verbandstag, bei dem vom Verbandsvorsitzenden Dr. Panzer-Berlin die Erhöhung der Grundrenten, Rechtsansprüche auf Heilbehandlung für die Hinterbliebenen, Verbesserung der Gewährung der Zulagenrente und Verbesserung der Elternrente gefordert wurde.

Kriegsblindentag der Rheinprovinz.

Mitb. Düsseldorf, 24. Aug. Der Bezirk Rheinland des Bundes erblindeter Krieger veranstaltete am Sonntag in Düsseldorf eine Tagung, an der auch Vertreter des Hauptverbandes deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Landesfürsorgeverbandes, der Regierung und politischer Parteien teilnahmen. Bezirksleiter Jansen-Düsseldorf bezeichnete als Hauptziel der Beratungen, die Regierung, die Parteien und die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß noch vieles in der Kriegsblindenfürsorge im argen liege. Bundesvorsitzende Bischof-Berlin gab ein Bild über die Entwicklung und den heutigen Stand der Versorgung der Kriegsblinden. In einer Entschließung wurde:

gegen die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz scharfsten protestiert und zur Aufgabe der Provinzialverwaltung erklärt, daß der Bund die Fürsorgepflichtverordnung grundsätzlich ablehnen müsse, da er auf dem Standpunkt stehe, daß das Reich verpflichtet sei, die nötigen Mittel für eine durchgreifende Kriegsblindenfürsorge zur Verfügung zu stellen.

Ein Interview mit Hindenburg

Mitb. London, 24. Aug. Die Times geben eine Erklärung wieder, die der Reichspräsident dem amtlichen Organ der amerikanischen Handelskammern, Nations Business, gegeben hat. Es heißt darin: Ich freue mich aufrichtig zu hören, daß die amerikanischen Kaufleute solch starkes Interesse an dem Zustand des heutigen Deutschlands haben. Die soziale Verwirrung, die der Kriegsausgang und die Nachkriegsverhältnisse hervorriefen, scheinen jetzt endgültig dem Wiederaufbau des sozialen Lebens auf fester Grundlage Platz gemacht zu haben. Ich bin fest überzeugt, daß diese Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland weiterhin fortgeschritten wird, da friedliche Verhältnisse zwischen den Völkern Europas wiederhergestellt sind. In bin zu meinem Teil entschlossen, das Meiste für die Wiederaufrichtung und Erhaltung des Friedens zu tun.

Reichsdeutscher Besuch in Wien

Mitb. Wien, 24. Aug. Am 29. August werden mehrere hundert Mitglieder des österreichisch-deutschen Volksbundes aus Berlin unter Führung des Reichstagspräsidenten Loebe und unter Teilnahme von 27 Reichstagsabgeordneten aller großen deutschen Parteien zu einem wöchigen Besuch in Wien eintreffen. Am 30. August wird im Wiener Rathaus eine Rundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland stattfinden, wobei u. a. auch Reichstagspräsident Loebe eine Rede halten wird.



Dallix
das vollkommene selbsttätige Waschmittel
ohne Chlor
ohne Soda

wäscht
fix

Mäurer & Wirtz
Stolberg Rhl.

Vertretung und Lager
Adolf Bruiquin, Köln a. Rh. Frankstraße 29
Telefon Ulrich 4800

Empor!

Originalroman von D. Elster.

Nr. 31. (Nachdruck verboten).
Damit verschwand die Schwester durch eine Seitentüre, während Eugen in das behaglich ausgestattete Wartezimmer trat, in dem sich nur eine einzige, elegant gekleidete Dame befand.

Diese stand an einem Fenster, trummelte leicht mit den schlanken Fingern auf die Scheiben und schien in den Anblick der Straße versunken zu sein.

Als Eugen eintrat, wandte sie sich um und erstaunt, erschreckt starrte er in ein dunkel-schönes Antlitz, das von einer reichen Fülle schwarzen, lockigen Haares umgeben war.

Träumte er, oder kannte er dieses schöne Gesicht, diese schlante und doch volle Gestalt? Diese dunkel glühenden Augen? Diese roten, schwellenden Lippen?

„Verzeihen Sie, meine Gnädige,“ stammelte er verwirrt. Da lachte die Dame belustigt auf, während eine tiefe Glut ihre Wangen überflutete und reichte ihm die mit vielen kostbaren Ringen geschmückte Hand.

„Die Überraschung ist allerdings großartig!“ sprach sie in einem etwas fremdartig klingenden Deutsch, „so haben sich unsere Lebenswege doch noch einmal gekreuzt. Eugen Asthusen?“

„Fräulein Edith! — gnädiges Fräulein!“

„Ja, ich bin Edith Rumpf, die Sie in all den Jahren leimer Antwort auf ihre Briefe gewürdigt haben! Das war sehr schön, Herr Asthusen, Aber man soll sich nicht über die Undankbarkeit der Herren der Schöpfung ärgern. Doch, — wie kommen Sie hierher? Sind Sie krank?“

„Nein — ich bin Assistenzarzt des Herrn Geheimrats Sie sehen mich vollständig überrascht, Miß Rumpf, es wundert mich, daß Sie sich meiner noch erinnern, auch ich habe oft an Sie gedacht.“

„Ach, — heucheln Sie nicht, Mister Asthusen,“ unterbrach sie ihn mit spöttischem Lächeln. „Wir sind beide erwachsene Menschen und über die Jugendtorheiten läßt hinaus! Sprechen wir also vernünftig. Sie sind Arzt?“

„Ja!“

„Und Gehilfe des Geheimrates? Nun, so werden wir uns wohl öfter sehen, denn mein Vater beschäftigt sich in die Behandlung des Herrn Geheimrates zu begeben.

Er ist eben bei der Untersuchung, die etwas lange dauert.“ Dabei wies sie auf die gegenüberliegende Türe. „Ich will hoffen, daß Papas Krankheit nicht gefährlich ist.“

„Woran leidet Ihr Herr Vater?“

„Ja, wenn ich das nur wüßte! Seit einiger Zeit haben sich unerträgliche Schmerzen bei ihm eingestellt, er magert sichtbar ab, schon seit einem Jahre wandern wir von einem Sanatorium zum andern, nichts will helfen, da schickte man uns hierher. Wir wohnen im Hotel „Wittoria“. Hoffentlich beruhigen Sie uns dort einmal.“

Sie sah ihn mit strahlenden Augen an. Sie hatte noch immer das alte bezaubernde Lächeln, das ihm schon einmal vor Jahren die Sinne verwirrte.

Lebhaft plaudernd saßen sie sich gegenüber.

„Hörten Sie etwas über das Schicksal meiner einstigen Freundin Ingrid Sommerfeld?“ fragte Edith im Laufe der Unterhaltung. „Wo lebt sie? Was ist aus ihr geworden?“

Eugen erzählte, was er wußte, und gab ihr die Adresse des Kommerzienrats.

„Ich will Ingrid gleich in den nächsten Tagen besuchen,“ rief Edith lebhaft.

„Und sie wird sich gewiß freuen,“ lächelte Eugen und stand auf, da der Geheimrat eintrat. Es war eine hohe, vornehme Erscheinung in tadellosem, schwarzem Gehrock. Das fluge, etwas blasse Gesicht mit den schärfsichtigen Augen wurde von einem grauen Bart umrahmt. Gewelltes Haar bedeckte den hohen Schädel.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein,“ sagte er mit wohlklingender Stimme, „ich wollte eben mit meinem Assistenzarzt sprechen.“

„Wie geht es meinem Vater?“ fragte Edith.

„Nun, wir wollen das Beste hoffen.“

„Denken Sie sich Herr Geheimrat, ich habe in Doktor Asthusen einen alten Bekannten wiedergefunden?“

„In der Tat?“

„Es ist freilich lange her, daß wir uns kannten, wir waren beide noch sehr jung und Doktor Asthusen hat mich beinahe vergessen, aber mich hat dieses Zusammentreffen riesig gefreut.“

„Ihr Herr Vater muß wohl einige Zeit in meiner Klinik bleiben, so werden Sie den Herrn Doktor noch öfter sehen.“

Der Geheimrat lächelte. „Aber nun entschuldigen Sie uns, gnädiges Fräulein. Lieber Doktor, darf ich bitten.“

Er verabschiedete sich durch eine leichte Verbeugung und trat in das Speisezimmer zurück, wohin ihm Eugen folgte.

Edith wandte sich wieder dem Fenster zu und blickte auf die Straße hinaus, ohne jedoch etwas zu sehen. Ihre schwarzen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, während um ihre vollen Lippen ein böses Lächeln zuckte, so daß man ihre weißen Zähne blitzen sah. Ihre Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit. Sie sah sich wieder vor Eugen stehen, dem ihre lebensfrohe Jungmädchen-Schwärmerei gegolten hatte. Diese Schwärmerei war allerdings verfliegen. Sie war eine große Dame geworden, die viel von der Welt gesehen hatte. Sie war beständig auf Reisen, sowohl in Amerika als auch in Europa. Sie hatte in der großen Welt gelebt und zahlreiche Verehrer zu ihren Füßen gesehen. Aber sie liebte die Freiheit, die ihr ihres Vaters Reichtum verschaffte, allzusehr, als daß sie sich in die Fesseln einer Konventionen begeben sollte. Denn ihr stolzes Herz hatte die wahre Liebe noch nicht kennen gelernt.

Jetzt lächelte sie spöttisch über ihre damalige Schwärmerei für Eugen Asthusen. Sie hatte ihn der Freundin nicht gegönnt, und es war mehr Eitelkeit, als sie sich vornahm, Eugen für sich zu gewinnen. Dennoch verlegte sie es tief, als er ihre Briefe unbeantwortet ließ. Sie sah sich von ihm verhöhnt und das ertrug sie nicht. Jetzt hatte das Schicksal sie wieder mit ihm zusammengeführt und wieder nahm sie sich vor, ihn für sich zu gewinnen, aber nicht, weil sie verliebt war, sondern weil sie sich rächen wollte für das, was er ihr einst getan! Sie wollte aber ihn triumphieren, und wenn er bettelnd zu ihren Füßen lag, dann wollte sie ihn lachend von sich stoßen.

Mit echt weiblichem Instinkt ahnte sie, daß ein geheimes Band Eugen an Ingrid Sommerfeld knüpfte. Dieses Band wollte sie zerreißen, um auch über die einstige Freundin den Sieg davonzutragen. Was machte es ihr, wenn darüber das Glück zweier junger Herzen zerbrach?

Sie lachte bei diesem Gedanken. Das Spiel war amüsant und versprach Unterhaltung. Fortsetzung folgt.

Die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Mitb. Stuttgart, 24. Aug.

Der heutige Montag brachte als erste Veranstaltung des Katholikentages eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der katholischen Schulorganisationen Deutschlands. Reichstanzler a. D. Marx leitete als erster Vorsitzender und Gründer der Schulorganisation persönlich die Versammlung und hielt ein ausgebreitetes Referat über den Stand der Schulfragen, wobei er programmatische Forderungen für die Stellung des Zentrums in der Schulfürsorge für die kommende Zeit aufstellte. Nach Marx hielt der Mainzer Domkapitular Lehnhart ein Referat über das Thema: „Warum verlangen wir die katholische Schule für die katholische Jugend und das katholische Volk?“ Er gab die Antwort: Weil diese Forderung eine Forderung der katholischen Kirche ist, nicht einer politischen, sondern eine religiöse.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden zwei Entschließungen angenommen. In der ersten spricht die Versammlung der katholischen Schulorganisation auf dem Katholikentag in Stuttgart ihre Befriedigung darüber aus, daß die Arbeit um das Reichsschulgesetz wieder aufgenommen worden ist. Sie erwartet, daß Regierung und Reichstag bei der Verabschiedung und Beratung des Gesetzes sich auf dem Boden wahrer Toleranz und Freiheit stelle. Die Versammlung spricht erneut die Forderung aus, daß die religiös sittliche Erziehung insbesondere in den Berufsschulen (Fortbildungsschule) sichergestellt werde. Eine gutreligiöse, sittliche Erziehung der Jugend sei wichtiger denn je in unserer Zeit, um dadurch dem immer weiter fortschreitenden sittlichen Niedergang entgegenzuwirken. Die Wirkung des Religionsunterrichts dürfe nicht durch den andern Unterricht beeinträchtigt werden. Die Versammlung fordert die Katholiken zu erhöhter Wachsamkeit auf, damit die Schulreform nicht zu einer Benachteiligung des Religionsunterrichts führe. Die Katholiken Deutschlands stehen nach wie vor auf dem Boden der Unterrichtsfreiheit. Bei der weltanschaulichen Zerrissenheit des deutschen Volkes könne nur eine entschiedene durchgeführte Unterrichtsfreiheit die verfassungsmäßig zugesicherte Gewissensfreiheit gewährleisten. Weiter begrüßt die Resolution mit lebhafter Freude die klaren Leitfäden und Weisungen, die der deutsche Episkopat dem katholischen Volke als Richtlinien zu den modernen Sittlichkeitsfragen gegeben hat. Eine gesunde Körperkultur wird begrüßt, sie dürfe aber nicht im Widerspruch stehen zu der katholischen Glaubens- und Sittenlehre. Das katholische Volk erwartet, wie es am Schluß heißt, die Hilfe der Abgeordneten im Reich und Ländern und Gemeinden und fordert volle Unterstützung der Behörden und Selbstverwaltungskörper.

Die zweite Entschließung, die vom zweiten Vorsitzenden der Schulorganisation, Studienprofessor Schwab aus München der Versammlung vorgelegt wurde, kann als eine Vertrauensstunde für den früheren Reichstanzler Marx bezeichnet werden. Insbesondere nimmt die Entschließung den Führer gegen die Angriffe, die vor einiger Zeit, auch aus katholischen Kreisen gegen ihn gerichtet worden sind, in Schutz und erhebt gegen diese Angriffe den allerstärksten Widerspruch.

Die zweite geschlossene Versammlung, die am Montag vormittag 11.30 Uhr eröffnet wurde, gehörte nach alter Gewohnheit der Diaspora und dem Bonifatiusverein, der seit den Anfängen des Katholikentages dessen liebgewordenes Kind ist. Der Redner des Tages war hier der alt-erwähnte Führer des Bonifatiusvereins, Weihbischof Dr. Schaeffgen-Paderborn. Die ruhige Rede des Weihbischofs fand trotz ihrer sachlichen Form in den Herzen der Zuhörer tiefen Anklang. Ergreifend schilderte der Bischof die Verhältnisse in der Diaspora auf dem flachen

Land und fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Reichen Dank wußte der Redner auch allen denen zu sagen, die dem Bonifatiusverein ihre Hilfe weihen, besonders den katholisch-kaufmännischen Vereinen und dem Graubund.

An die Ausführungen des Weihbischofs schloß sich eine fruchtbringende Diskussion, an der sich zahlreiche Versammlungsteilnehmer, Geistliche und Laien, lebhaft beteiligten. Besonders forderte der Universitätsprofessor Dr. Dandl für die rein katholischen Gegenden die Einführung von Diasporasonntagen, an denen die Not der Diaspora den Gläubigen geschildert werden soll.

Am Schluß der Versammlung überbrachte noch ein spanischer Katholik, der Herausgeber der Zeitung El Debate, die Grüße der spanischen Katholiken, teils in deutscher, teils in spanischer Sprache. Er sprach die Hoffnung aus, daß in Zukunft wieder das herzliche Verhältnis zwischen Deutschland und Spanien obwalten möge, das früher zum Segen Europas bestanden habe. Der Präsident sprach der Versammlung aus dem Herzen, als er dem Vertreter der spanischen Katholiken versprach, daß die deutschen Katholiken alles daran setzen wollten, um diesen Wünschen Erfüllung zu verschaffen. Herzliche Grüße der Katholikenversammlung wurden dem spanischen Redner für seine Landsleute mit auf den Weg gegeben. Die kurze Mittagspause sah dann zahlreiche Kreise, Standesorganisationen, katholische Vereine usw. in Einzelberatungen versammelt. Sodann folgte die würdige Fortsetzung des bisherigen schönen Anfangs. Bemerkenswert war heute die Begeisterung, mit der Reichstanzler a. D. Marx in allen Versammlungen empfangen wurde, sobald er sich zeigte. Die erste Rede, die der Jesuit Pater Manwald aus München hielt, galt der Jugend und vor allem ihrer geistigen und leiblichen Not. Pater Manwalds Worte wußten die Herzen der Jugend nicht nur, sondern auch die gereiften Alters zu packen, und zu zeigen, wie die Jugend aus den vielfachen Gefahren, denen sie ausgesetzt ist, herausgerissen werden kann durch die christliche katholische Liebe.

In das lebhafteste Händeklatschen, das der tiefgehenden Rede folgte, mischten sich die Heilrufe der Jugend, die in dichten Reihen die Saalgalerie besetzt hielt. Der folgende Redner, Dompropst Mausbach-Münster betrat, wie der 2. Vorsitzende bei seiner Einführung betonte, heute zum 10. Male die Rednertribüne der deutschen Katholikentage. Aus diesem Grunde schon wurde er mit besonderer Wärme empfangen. Der ernste Redner, als der Mausbach bekannt ist, wußte die Zuhörer auch heute wieder zu fesseln mit seinen Ausführungen über das Apostolat des Geistes und der verbendenen Tat.

Der dritte Redner des Tages war der Leipziger Jurist Dr. Schrömbgen. Er entwickelte ein tragisches und erschütterndes Bild des sittlichen Verfalls in Deutschland, auch im deutschen Katholizismus. Die unheimliche Statistik, die er aufstellte, verfehlte ihren Eindruck nicht, aber er wies doch am Ende seiner Rede den Weg, wie wir aus dem sittlichen Verfall dieser Tage wieder herauskommen können durch die katholische Liebe.

Die letzte Rednerin war Fräulein Maria Schmitz, die Vorsitzende des katholischen Lehrerinnenvereins Berlin. Auch sie verbreitete sich namentlich über die Frauenwelt und die Sittlichkeit und würdigte das Ideal der reinen deutschen Frau. Gegen 8 Uhr abends hatte auch der zweite Tag der Verhandlungen seinen Abschluß gefunden.

Duisburg frei!

Mitb. Duisburg, 24. Aug. Heute morgen sind hier die letzten Franzosen abgezogen, von denen im Brückenkopf Duisburg-Ruhrort noch eine erhebliche Anzahl lag. Auch die belgischen Truppen sind bis auf ganz wenige abmarschiert. Zurückgeblieben ist vorläufig nur die belgische Kommandantur. Diese wird im Laufe des heutigen Tages ebenfalls abziehen.

Mitb. Duisburg, 25. Aug. Heute morgen 12 Uhr

werden die letzten Besatzungstruppen die Stadt verlassen. Eine vollständige Räumung findet jedoch nicht statt. Es bleibt eine Schiffsfahrtskommission, die aus vier Offizieren und 40 Mann besteht, zurück. Es wird geprüft werden, ob das Verbleiben dieser Schiffsfahrtskommission mit dem Bon-doner Abkommen in Einklang steht.

Die französische Antwortnote überreicht

Mitb. Berlin, 24. Aug. Der Berliner französische Botschafter de Margerie übergab heute nachmittag 5.30 Uhr im Auswärtigen Amt dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage. An den formellen Akt der Übergabe schloß sich eine Unterhaltung über die Frage der gemeinsamen Veröffentlichung der Note. Die deutsche Regierung wünschte, sofern es technisch möglich sein sollte, bekanntlich die Veröffentlichung der Note zu Mittwoch früh, während auf französischer Seite der Wunsch besteht, die Veröffentlichung erst am Freitag vorzunehmen. Die Note wurde nach der Übergabe sofort zur Übersetzung weitergeleitet, so daß es den Regierungsstellen noch im Laufe des heutigen Abends möglich sein wird, ein Bild von dem Inhalt der Note zu gewinnen. Morgen wird voraussichtlich ein Ministerrat abgehalten werden.

Wie wir in später Abendstunde von zuständiger Seite erfahren, ist hinsichtlich der Veröffentlichung der Note der französische Standpunkt durchgedrungen. Die Veröffentlichung erfolgt demgemäß erst am Freitag dieser Woche.

Die Lage in Marokko

Mitb. Berlin, 24. August. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Riffabnen am Samstag nachmittag die Beschießung der spanischen Festung auf der Insel M-hucemas fortgesetzt. Bei der fünf Stunden andauernden Beschießung wurde der Kommandant der Festung und vier spanische Offiziere getötet. Die 300 Mann zählende Besatzung erlitt einen Verlust von 70 Toten und 30 Verwundeten. Daraufhin erwiderten die Spanier in den Abendstunden das Feuer.

Mitb. Paris, 24. August. Der Hauptausschuß der kommunistischen Partei Frankreichs veröffentlicht in der Humanité eine Erklärung über den Marokkofeldzug. Er schreibt darin, daß man mit den Friedensvorschlägen nur die große Offensive gegen die Riffabnen vorbereite, und die Wachsamkeit der Arbeiter- und Bauernmasse einschärfen wolle. Das Proletariat, die Bauern und alle die unter dem Kriege zu leiden haben, müßten sich die Parole zu eigen machen: Sofortiger Friede, sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif, Räumung Marokkos und Verbrüderung mit dem Feinde an der Front. Ein vierundzwanzigstündiger Streik solle dazu beitragen, eine Verhinderung der Waffen- und Munitionserzeugung durchzusetzen.

Ein offener Brief der Riffleute?

Mitb. Paris, 21. Aug. Die kommunistische Humanité veröffentlicht einen angeblich offenen Brief der Riffregierung an das französische Parlament, in dem es heißt: Man wirft uns vor, daß wir Rebellen sind, wir kämpfen aber für unser Vaterland. Jetzt waren wir so weit, uns von Spanien zu befreien, als wir von Frankreich angegriffen wurden. Wir wenden uns an die französische Nation, damit sie diesem sinnlosen Hinmorden einer kleinen Nation, die entschlossen ist, lieber zu sterben, als sich zu unterwerfen, Einhalt tut.

Hochverratsprozeß gegen den Führer der österreichischen Monarchistenpartei Dr. Schraer

Mitb. Wien, 22. Aug. Gegen den Führer der österreichischen Monarchistenpartei, den Sektionschef Schraer, ist ein Strafverfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden, da bei einer Hausdurchsuchung sehr viel belastendes Material, insbesondere zahlreiche Korrespondenzen mit hervorragenden Führern der monarchistischen Richtung in Ungarn, beschlagnahmt wurden. Es sind in die Affäre zahlreiche prominente Persönlichkeiten verwickelt.

Konzertreise des Brühler Männer-Sesang-Vereins.

II.

Die Wilhelmshavener Zeitung enthält in der Ausgabe Nr. 179 folgenden Bericht:

Das Konzert des Brühler Männergesangsvereins, das gestern abend im großen Saale des Parkhauses stattfand, hatte eine große Hörerzahl herbeigezogen, die den Saal fast bis auf den letzten Platz füllte. Wenn der Verein auf seine Darbietungen die Bezeichnung „Konzert“ anwendet, die im allgemeinen nur bei Instrumentalmusik üblich ist, so tut er es mit vollem Recht. Denn eine so vielseitige und sich geschlossene Leistung wie die gestern gebotene hat Anspruch auf diesen Ehrennamen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Kunst des Dirigenten, Musikdirektors Königshausen, der seinen Chor restlos in der Gewalt hat, oder die vorbildliche Disziplin und die feine Schulung der Sängerschaft. Ob es sich um die tief empfundene Schubert'sche „Nacht“ oder um den wild bewegten „Feuerreiter“ von Neumann handelte, immer zeigte sich die gleiche Meisterkraft. In manchen Stücken kam die Vaterlandsliebe des Rheinländers zu ergreifendem Ausdruck. Das Publikum war begeistert und ruhte nicht, bis das Schlußstück des Programms wiederholt wurde. Der Solist des Vereins, Konzertsänger Josef Sieburg, wurde an der vollen Entfaltung seines Könnens leider durch eine starke Erkältung verhindert, die er sich in der rauhen Küstenluft zugezogen hatte. Daß er trotzdem eine so große Wirkung auf die Hörer ausüben konnte, zeugt von seiner hervorragenden Begabung und seltenen Stimmbeherrschung. Die spanischen Sänger werden mit dem Empfang, der ihnen hier in Norddeutschland zuteil wurde, zufrieden sein. Solche Besuche, die zu persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Teilen des Reiches führen, sind immer zu begrüßen. Für unsere einheimischen Gesangsvereine sind sie außerdem eine starke Quelle der Anregung und ein Ansporn zu unermüdlichem Weiterstreben. Auch wir entboten den Gästen aus dem Rheinlande unseren Gruß und

wünschen ihnen für das am nächsten Freitag stattfindende zweite Konzert den gleichen Erfolg, wie am gestrigen Abend.

Den Schluß des Abends bildete ein in einem anderen Gesellschaftsraum des Parkhauses abgehaltener Kommerz. Bei dieser Gelegenheit wurde der 1. Vorsitzende des Silberbundes, Herr Schild unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde zum Ehrenmitglied ernannt, der Vergnügungsdirektor Herr Radtke durch ein sinniges Geschenk und die übrigen Herren des Vorstandes durch Ueberreichung der Vereinsabzeichen des Brühler Männergesangsvereins für ihre Verdienste geehrt. Dem Brühler Männergesangsverein wurde hierauf eine prächtige Aufnahme sämtlicher Mitglieder des Silberbundes überreicht und den Vorstandsmitgliedern die Abzeichen des Silberbundes angedreht. Nachfolgender Prolog wurde von Fräulein Kruse, der Tochter des Schriftführers des Vereins, meisterhaft vorgetragen und mit Beifall aufgenommen.

Der Deutsche Rhein.

Und ein Alter erzählt,
Um ihn herum ein Dugend Kinder, das still und stumm
Und mit klopfenden Herzen dem Alten lauscht.
Der erzählt den Kindern, was der Rhein ihm rauscht.

Und das Wasser wimmert, es war einmal
Vor vielen Jahren, vor langer Zeit
Der Friede in meinem Tal,
Und rings herum Frohsinn und Menschlichkeit.
An meinen Ufern hauste das Glück,
Auf meine Berge fiel Sonnenschein
Und die Rebe sang ihn und hielt ihn zurück
Und wandelte ihn in Wein, in Wein.
Und rauschte ich morgens das Ufer entlang,
Froh klangen die Glocken im frischen Klang.
Und war es Abend und war es Nacht,
Immer hat irgendwo einer gelacht.
Und das Wasser weint, ich seh sie noch,
Rein Auge war stumm und kein Gesicht war blaß
Und kam ein Unglück, so hieß es, nun doch
Es gab keine Fessel und es gab keinen Haß.
Sie gingen stolz und keiner gebückt,
Sie säten die Saat und ernteten ein
Und waren froh und niemals gebückt
Und lebten in Frieden und Arbeit ihr Sein.
Und rauschte ich an Burgen vorbei
So redten sie stolz und strahlten sich frei

Ob Dom, ob Kirche, ob Schloß, ob Castell,
Alles grüßte mich lachend und hell.
Und das Wasser klagte, so war es einmal
Wann wird es wieder einmal?
Wie manche Kirmes sah ich im Tal
Wie manche Freude war mein, war mein.
Wie manchen Dampfer voll Lachen und Lust
Und manchen Nachen voll Liebe ich trug.
Was habe ich alles vom Leben gewußt,
Daß alle Welt kam und nach mir frug.
Und rauschte ich morgens, die Sonne schien,
Und Wanderer sah ich entlang mir ziehn
Und abends ruhten sie auf den Terrassen
Und kosteten und liebten, kein Wort vom Gassen.
Und das Wasser köhnt, so war es einmal,
Und ist schon lange tot.
Es ist so traurig in meinem Tal
Und ringsherum wandert nur Not, nur Not.
Und die Burgen und Schenken und hellen Terrassen
Und verwachsenen Lauben sehn trübe drein,
Sie starren gebeugt und gebückt und verlassen
Und keiner grüßt froh mit, den alten Rhein.
Und rausche ich morgens, mein Ufer ist leer,
Mein Weg ist traurig, mein Weg zum Meer.
Und rausche ich abends, ist alles still,
Rein Mensch ist mehr froh, daß er singen will.
Und das Wasser schreit und blutet es so,
Dann wollte ich lieber versteinen, versanden
Und würde ich mir kein Mensch mehr froh,
Dann wolle ich lieber nicht mehr ans Ufer branden
Und müßt ich selber das Gespenst verschlingen,
Das grinsend uferwärts liegt im Nest.
Ich muß das Wesen rings niederringen,
Das mich den Rhein nicht Rhein sein läßt.
Ich will wie damals bald wieder rauschen
Und Lachen und Liedern und Liebe rauschen
Und frohe Menschen wieder sehen
Und als Deutscher unter Deutschen gehen.
Und ein Alter erzählt,
Um ihn herum ein Dugend Kinder, das still und stumm
Und mit klopfenden Herzen dem Rhein lauscht.
Der brandend sein Weh in das Land hinein rauscht.

Begeistert aufgenommene Reden brachten bald eine rheinische Stimmung. Als Dank und als Gegenleistung für die Einladung nach Wilhelmshaven erging an den M.G.B. Silberbund, Wilhelmshaven die Bitte, zum baldigen Gegenbesuch. Hiermit ging der dritte Tag zu Ende.

Die
sich einer
sich angehö
von 2 Geist
alljährlich
zu nach fu
...: Brä
und Mädch
Handel und
Finanzmin
lehren taub
werf auf 15

...: Bal
Auf die D
den steigend
Seite, Form
So sind all
schen Bonn
Autounfälle
ein Todesop
Allein in le
getragen. Zu
eine Entlast
straße zu
Es ist fern
fälle bekann
glücke, beim
nebel schon

...: Ba
mittag gege
binand r
entschlafen.
gen seines
morgen noc
Wohnung d
aus diesem
dem ein wo
war gebore
Sohn einfa
Priester ha
bitter fühl
seiner dam
Mann gefe
Im Jahre
Baderf ern
gemeinde h
und die Ein
er sich ein
1913 feiert
läum unter
4. April 1
gemeinde
dem das C
rung seines
Unfer
bete gebent
wollen zu
Maße dafür
und das ein

...: Sah
gehören N
pilze, gelbe
melde leste
Auf den R
Reider fin
bekannt. C
Weile zube
es notwen
allen soll
nehmen un
möglichst b
man sich
besser ist,
zu gehen.
giftigen le

...: Men
einem Dp
bedacht, ei
Alter beise
Frau geh
der dortig
alter Gatt

...: Bon
überall, w
Brombeere
Nri genos
zen Beeren
bereitung
sen bringt
dienst, zum
...: Ab
Wein“ dan
werden.

...: Mad
erlitt auf
schwere in
niffen Ank
...: Duff
sachen Feie

...: Viel
nachts ein
leben zum
mit einem
einen Kilo
mann star
glatt abge
trümmert.

...: Bir
einen frem
stieße den
Male in d
Bauer star

...: Fam
Familien
Todesopfer
beschäftigt

...: Au
Internatio
Die kat
zusammen
liche Jug
bereits am
zusammen
sein. Der
eine besond
am Mittern
gen. Die A
Mart. Ann
noch im Ju

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Aug. 1925.

Die diesjährige Wallfahrt nach Avelaer erfreute sich einer starken Beteiligung. Rund 800 Wallfahrer hatten sich am Sonntag morgen unter Leitung von 2 Geistlichen ab und kehrten gestern abend zurück. Wie alljährlich zogen sie mit brennenden Fackeln zur Pfarrkirche, wo nach kurzer Ansprache der Schlussgottesdienst stattfand.

Prämie für das Ausleihen taubstummer Knaben und Mädchen in einem Handwerk. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister den Höchstbetrag der Prämie für das Ausleihen taubstummer Knaben und Mädchen in einem Handwerk auf 150 M. festgelegt.

Zahlreiche Autounfälle auf der linksrheinischen Seite. Auf der Dauer nehmen die Unfälle, hervorgerufen durch den steigenden Autoverkehr besonders auf der linksrheinischen Seite, Formen an, die geradezu unheimlich zu werden drohen. So sind allein innerhalb einer Woche auf der Strecke zwischen Bonn und Koblenz nicht weniger als dreizehn ernste Autounfälle vorgekommen, und hiervon erforderten zwei je ein Todesopfer, das eine in Bins, das andere in Godesberg. Allein in letzterem Ort haben sich schon fünf Autounfälle zugetragen. Die Notwendigkeit, unter allen Umständen für eine Entlastung der allzusehr in Anspruch genommenen Landstraßen zu sorgen, leuchtet wohl jedem Menschen ein. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß noch lange nicht alle Unfälle bekannt werden, ganz abgesehen davon, daß so viele Unglücke „beinahe“ geschehen wären. Jetzt da die ersten Herbstnebel schon aufgetreten sind, ist es in gleichem Maße gefährlich.

Badorf: Pfarrer Krausen f. Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr ist der hochwürdige Herr Pfarrer Ferdinand Krausen, im 82. Jahre seines Lebens, plötzlich entschlafen. Der Verstorbene war in den letzten Jahren wegen seines hohen Alters aus dem Haus gebunden. Bis Samstag morgen noch hat er jeden Tag das hl. Messopfer in seiner Wohnung dargebracht. Ein kurzer, sanfter Tod erlöste ihn aus diesem Leben. Wir stehen an der Bahre eines Mannes, dem ein wahrhaft priesterliches Herz schlug. Der Verstorbene war geboren am 14. August 1844 in Balberberg, als Sohn einfacher schlichter Landwirte. Wie so mancher Priester hat der Verstorbene im Kulturkampf die Mägel bitter fühlen müssen. Mit wachem Mut hat er jedoch auf seiner damaligen Stelle als Kaplan in Köln-Kalk seinen Mann gestanden, nur immer den Weg der Pflicht gehend. Im Jahre 1888 wurde Pfarrer Krausen zum Pfarrer von Badorf ernannt und eingeführt. Ihm verdankt die Pfarrgemeinde Badorf die Erhebung zur selbständigen Pfarre und die Errichtung der schönen neuen Kirche, durch welche er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Am 19. März 1913 feierte Pfarrer Krausen sein 25jähriges Priesterjubiläum unter Beteiligung der ganzen Pfarrgemeinde und am 4. April 1920 sein 50jähriges Priesterjubiläum. Die Pfarrgemeinde Badorf steht heute an der Bahre eines Priesters, dem das Seelenheil seiner Pfarrkinder und die Verschönerung seines von ihm erbauten Gotteshauses vor allem ging. Unser Dank soll darin bestehen, daß wir seiner im Gebete gedenken so oft wir in unser Gotteshaus treten. Wir wollen zu Gott bitten, daß er ihn im Himmel in reichstem Maße dafür belohnen möge. Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm!

Westdeutschland.

Sahn: Die herrlichen Wälder enthalten einen ungeheuren Reichtum an Pilzen. Meistens findet man Steinpilze, gelbe und rote Ziegenbart, Süßlinge und Pfifferlinge, welche letztere auch Gierpilze oder Gelbpilze genannt werden. Auf den Wiesen in den Tälern trifft man Champignon an. Leider sind Pilze als Volksnahrungsmittel noch zu wenig bekannt. Gebraten oder gekocht, auf verschiedene Art und Weise zubereitet, sind sie schmackhaft. Beim Einsammeln ist es notwendig, einige Vorsichtsmaßregeln zu beobachten. Vor allem soll man nur gesunde und nicht zu alte Exemplare nehmen und sie zu Hause nicht zu lange stehen lassen und möglichst bald verwenden. Um sie kennen zu lernen, schließt man sich einem Pilzfundigen beim Einsammeln an, was besser ist, als nur an Hand von Pilzführern auf die Suche zu gehen. Die Unterscheidungsmerkmale von essbaren und giftigen lernt man so leichter erkennen.

Neuwied: Mit dem ersten Gewinn der Lotterielotterie, einem Dampfwagen, wurde eine hiesige bedürftige Familie bedacht, die sich durch „Versilberung“ des Autos in ihrem Alter besser über die schwere Zeit hinwegsetzen kann. Die Frau geht ihrer gewohnten Beschäftigung als Trägerin der dortigen Zeitung nach, während ihr über 70 Jahre alter Gatte Räderdienste verrichtet.

Vom Wetterwald: In Bergabhängen und Gestrüpp, überall, wo man sich vorbeugen kann, merkt man die reifen Brombeeren, die sich so leicht pflücken lassen, und auf jede Art genossen, so gesund sind. Dieses Jahr sind diese schwarzen Beeren sehr gut geraten. Eine Einsammlung zur Geselebereitung lohnt sich wirklich. Für ärmere Bevölkerungslagen bringt das Sammeln und der Verkauf einen schönen Verdienst, zumal sie überall begehrt werden.

Koblenz: Das heimatstrenne Denkmal „Deutscher Wein“ darf in seiner alten Gestalt ohne Veränderung entfallen werden.

Nachen: Der junge Kölner Fußballspieler Herbert Mann erlitt auf dem hiesigen Spielplatz Groß-Tivoli beim Spiel schwere innere Verletzungen. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Düsseldorf: Am Sonntag wurde hier mit einer einfachen Feier die Gieselerfachausstellung eröffnet.

Vielefeld: In Schilde bei Vielefeld ereignete sich nachts ein schweres Motorrad-Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Kaufmann Dittmann fuhr mit einem Fräulein Schmitz in rasender Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Die Begleiterin war sofort tot. Dittmann starb nach kurzer Zeit. Der Kilometerstein wurde glatt abgebrochen. Das Motorrad wurde vollständig zerstört.

Virkensfeld: In einem Nachbardorf wollte ein Bauer einen fremden Stier aus seinem Stalle treiben. Das Tier stieß den Mann auf die Hörner, schleuderte ihn mehrere Male in der Luft herum und warf ihn dann nieder. Der Bauer starb nach kurzer Zeit.

Alfeld: In der hiesigen Gemeinde ist in mehreren Familien Typhus ausgebrochen und forderte bereits mehrere Todesopfer. Es wurde nun angeordnet, daß die auswärtigen beschäftigten Arbeiter, vorerst Alfeld nicht verlassen dürfen.

Aus der katholischen Welt

Internationaler Kongreß und Pilgerfahrt der katholischen Jugend in Rom.

Die katholische Jugend der Welt rüstet sich zur internationalen Zusammenkunft in Rom vom 18.-19. September. Der katholische Jugendverband Düsseldorf wird mit seinen Mitgliedern bereits am 10. September von Düsseldorf aus einen Sonderzug zusammenstellen. Der Kongreß wird von überragender Bedeutung sein. Der hl. Vater wird aus diesem Anlaß der gesamten Jugend eine besondere Audienz gewähren und in der Peterskirche eigens am Mitternacht ein feierliches Messopfer für die Jugend darbringen. Die Kosten für Fahrt und Verpflegung d. A. betragen 325 Mark. Anmeldungen für die Teilnahme an der Romfahrt können noch im Jugendhaus, Düsseldorf, Barf. 79, erfolgen.

Aus aller Welt

: Aettenbruch am Förderfort.

Am Sonntag Vormittag ereignete sich gegen 10 Uhr auf der dritten Sohle des Schachtes 2 bis 6 der Gewerkschaft Graf Bismarck in Buer-Erie ein ziemlich schwerer Unglücksfall. Bei einer Reparatur am Förderfort riß eine Kette, wodurch der Korb auf die 12 Meter tiefer errichtete Bühne fiel. Drei in dem Förderfort befindliche Bergleute erlitten recht erhebliche Verletzungen, namentlich Arm- und Beinbrüche. Tote sind nicht zu beklagen.

: Eisenbahnunglück in der Schweiz.

Auf der Sernetal-Bahn im Kanton Glarus entgleiste infolge Aufweichens des Damms durch das Regenwetter drei Wagen eines Kleinbahnzuges. 14 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer. Der Betrieb auf der Bahnstrecke dürfte einige Tage unterbrochen bleiben.

: Neues Eisenbahnunglück in Frankreich.

Auf der Strecke Paris-Dijon sind Sonntag abend zwei hintereinander fahrende Schnellzüge zusammengestoßen. Unter den Trümmern wurden bis jetzt vier Tote und etwa 20 Verletzte hervorgezogen.

: Rettung auf Spitzbergen.

Das Schiffeisfahrgesetz „Ziethen“, das auf Anordnung des Chefs der Marineleitung nach Spitzbergen gegangen ist, um die wissenschaftliche Expedition des Dr. Grothwohl abzuholen, teilt funktentelegraphisch mit, daß es die Expedition gefunden habe und die Heimkehr antreten werde.

: Ein sechsjähriger Taschendieb.

Auf der Zeil in Frankfurt a. M. wurde ein sechsjähriger Junge in dem Augenblick abgefaßt, als er einem Herrn die Geldbörse aus der Tasche ziehen wollte. Als man dem Buben die Taschen durchsuchte, fand man bereits mehrere Börse mit zusammen 400 M. vor, die der Junge, sicher auf Geheiß seiner Angehörigen, Straßenpassanten gestohlen hatte. Der jugendliche Dieb wurde nicht mehr seinen Eltern, sondern sofort dem Kinderheim zugeführt.

: Großfeuer.

In Quedlinburg (Harz) sind nachts vier große Fabrikgebäude der Metallwarenfabrik Gebr. Arndt niedergebrannt. Innererlicher Schaden ist dadurch entstanden, daß Vorräte fertiger Waren mit verbrannt sind. Das Warenlager, die Poliererei und der Packraum sind bis auf die Umfassungsmauern vernichtet.

: Brand in einer Berliner Zigarettenfabrik

In den Fabrikräumen der Zigarettenfabrik Benetti in der Neuenburger Straße brach ein Brand aus. Vier Arbeiterinnen wurden durch die Flammen verletzt, davon zwei so schwer, daß ihr Zustand besorgniserregend ist.

: Frankfurt, die neue deutsche Millionenstadt.

Die neue deutsche Millionenstadt, die bald in Erscheinung treten wird, ist Frankfurt am Main. Seit einiger Zeit schweben bereits Verhandlungen, die eine Eingemeindung einer ganzen Reihe von Vororten zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen sind nunmehr so weit gediehen, daß nur noch die Bestätigung der Landesregierung fehlt, die jetzt beantragt werden wird. Nach der Eingemeindung wird Frankfurt am Main über eine Million Einwohner haben und damit die zweitgrößte Stadt Deutschlands sein. Gleichzeitig fällt ihr aber auch ein europäischer Rekord zu: Sie wird von allen europäischen Städten den größten Flächenraum bedecken. Unter den Orten, die eingemeindet werden sollen, befinden sich auch Höchst und Offenbach.

: Zur Mordaffäre Rosen.

Auf Veranlassung des die Untersuchung in der Breslauer Mordaffäre Rosen führenden Landgerichtsrats Franz fand ein bis in die späten Abendstunden dauernder Lokaltersitz in der Mordvilla in Wilschhofstraße statt. Die drei Verhafteten, das junge Ehepaar Standke und die Wirtschafterin Neumann wurden überauschweren Herzes zum Lokaltermin vorgeführt. Lediglich das Ehepaar Standke, das das Verbrechen entdeckte, hatte der Untersuchungsrichter zum Termin bestellt. Auch das Dienstmädchen des ermordeten Professors erschien und wurde am Tatort erneut verhört. Kurz vor dem Lokaltermin war das Ehepaar Standke, das bisher noch immer dabei bleibt, mit der Mordtat in keinerlei Verbindung zu stehen, vom Polizeigefängnis ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Während der junge Ehepaar Standke auch im Gefängnis seine Fassung behauptet und mit größter Ruhe seine Angaben zu Protokoll gibt, ist seine Frau, die Adoptivtochter des ermordeten Professors völlig zusammengebrochen. Hinsichtlich des verhafteten Arbeiters Standke hat die Kriminalpolizei zur Zeit ermitteln können, daß er häufig Interesse an dem Testament des ermordeten Professors geäußert hat und auch in diesem Sinne sich gegenüber dem Professor geäußert hat. In der von der Polizei beschlagnahmten Hinterlassenschaft des ermordeten Professors wurde ein Testament jedoch nicht vorgefunden.

: Geschäfte der Straßenbettel.

Es ist hinlänglich bekannt, daß das Handwerk der Straßenbettel einen goldenen Boden hat. Kein Wunder, wenn diese Kunst in den Großstädten immer mehr an Mitglieder gewinnt. Daß dabei mit allen möglichen Kniffen gearbeitet wird, zeigt wieder einmal folgender Fall: Ein blinder aus Königsseele wurde in Essen beim Straßenbettel betroffen und von der Polizei angehalten. Der Mann trug ein großes Schild auf der Brust mit der Aufschrift: Vollständig blind und ertotlos. Er gab an, von einem Arbeiter aus Königsseele zum Betteln angehalten und von ihm täglich nach Essen gebracht worden zu sein. Die Tageseinnahme, die er erzielte, betrug 40 bis 50 Mark. Von diesem Erlös mußte er dem Arbeiter vereinbarungsgemäß zwei Fünftel abliefern. In Wirklichkeit befah der Bettler Angehörige, denen er übergeben wurde.

: Leichenfund bei Darmstadt.

Im Walde hinter der Stadt in Richtung Eschelbrücken wurde ein etwa 27 Jahre altes Mädchen erdrosselt aufgefunden. Die Leiche war in einem Teppich eingewickelt und nur mit Hemd und seinem Unterrock bekleidet. Die Beine waren zusammengebunden. Vermutlich ist die Tat bereits in der Nacht zum Samstag ausgeführt worden, von dem Täter fehlt jede Spur.

: Trauriges Ende.

In einer Feldscheune bei Dillendorf wurde vor einigen Tagen ein Greis krank und halb verhungert aufgefunden. Der Mann wurde ins Spital nach Bonnbrück gebracht, wo er schon anderen Tages verstarb. Aus seinen Aussagen und aus seinen Papieren war zu entnehmen, daß es sich um einen 87jährigen Arbeiter handelte. Der alte Mann verlor sich, da er sich krank fühlte, in die Scheune, wo er fünf Tage lag, bevor er durch den Eigentümer der Scheune gefunden wurde.

: Wolfenbruch in Niederbayern.

In der letzten Woche ist in der Gegend von Konzell in Niederbayern ein schwerer Wolfenbruch niedergegangen. Die Bahngelände auf der Strecke Konzell-Haibach wurden vom Wasser unterpflutet. Die Fahrgäste eines Zuges mußten den Weg bis Konzell zu Fuß zurücklegen. Die Obermühle bei Konzell ist vollkommen überflutet. Der Besitzer, Vater von fünf Kindern, wurde von dem hereinbrechenden Hochwasser erfaßt und fortgerissen. Er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

: 100 Personen ertrunken.

Beim Kentern einer Fährre während eines Sturmes sind in Kallutta 100 Personen umgekommen.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichsaussenminister und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Sauter, haben aus Anlaß des unerwarteten Ablebens des lettischen Außenministers an den lettischen Botschaftern Dr. D. Wolt Schreiben gerichtet, in denen sie in warmen Worten ihrem Beileid Ausdruck geben.

Am 1. September 1925 werden u. a. für Malz und Zucker die neuen Zölle in Kraft treten.

Heute soll in Berlin ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfinden, in dem man sich mit der Teuerung beschäftigen wird.

In den nächsten Tagen soll die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages stattfinden.

Nach Zustimmung des Reichsrats hat der Reichsminister des Innern unter dem 21. August 1925 eine neue Prüfungsordnung für Tierärzte erlassen. Das tierärztliche Studium erfordert dadurch eine Verlängerung von 8 auf 9 Halbjahre. Die neue Prüfungsordnung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft.

Bis zum 25. August sind 3898 Quadratkilometer des Sanctionsgebietes mit über 4 Millionen Einwohnern freigegeben.

Die Miete für den Monat September soll keine Erhöhung erfahren.

In Berlin wurde die zweite Fachmesse der deutschen Velleidungsindustrien eröffnet. Der erste Tag war ein großer Erfolg. Fast 10 000 Besucher wurden gezählt.

Die Zahl der Radiohörer im Frankfurter Bezirk beträgt jetzt über 64 000. Es wurde daher beschlossen, sofort eine neue Sendestation zu bauen.

Der sächsische Handelsminister hat Montag die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ in Koblenz besichtigt. Am Samstag weifte der bayerische Innenminister Stöhl in Koblenz.

Die geschiedene Frau Kemal Pascha will sich in Deutschland niederlassen.

Die dänische Regierung beabsichtigt, beim Völkerbund zu beantragen, dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag einen Versöhnungsausschuß anzuschließen.

Die franz. Regierung hat die von den Kommunisten für Freitag vor der polnischen Botschaft in Paris geplante Kundgebung gegen die Todesurteile polnischer Kommunisten verboten.

Am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr wird im Elisee ein franz. Ministerrat unter dem Vorsitz Doumergues zusammengetreten.

Marshall Petain ist in Begleitung seines Generalstabes nach Sez abgereist. Er wird sein Hauptquartier in Meknes einrichten.

Nach den letzten Mitteilungen des Kriegsministeriums herrscht im Drußengebiet Ruhe.

Zwischen Amerika und Kanada ist ein Abkommen zur Unterdrückung des Alkoholsmuggels zwischen den beiden Ländern unterzeichnet worden.

Der Internationale Sozialistenkongreß in Marseille hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der das Sicherheitsproblem behandelt wurde.

Caillaux ist in London eingetroffen. Churchill wird im Laufe des Vormittags ankommen.

Der König und die Königin von Schweden sind von Helsingfors wieder nach Stockholm zurückgekehrt.

Lohn - Arbeit - Streik.

Der Streit der Seelente.

Aus Sidney wird gemeldet, daß dort infolge des Streiks der Seelente zehn englische Dampfer ungelöscht liegen. Von den 2000 Mann der Besatzung befinden sich nur noch 400 an Bord.

Die Tage im Bauarbeiterstreik.

Montag mittag 12 Uhr fanden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen in Gegenwart des Reichskanzlers Dr. Luther über die Beilegung des Lohnstreikes im Baugewerbe statt.

Tarifkonflikt im Baugewerbe.

Der Allgemeine Verband der deutschen Baugewerkschaften teilt mit, daß am Donnerstag, den 27. August, im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Tarifkonflikts im Baugewerbe stattfinden. Zum Schlichter ist der Oberregierungsrat Rüttig gewählt worden.

Bücherschau.

Caritastaschen 1926. Herausgegeben vom Deutschen Caritasverband. 96 S. gr. 8 in Offsetdruck mit mehrfarbigem Titelbild, Wandkalender 1.-M. Freiburg i. Br. Caritasverlag. Zum zweiten Male erscheint der vom Deutschen Caritasverband herausgegebene Caritastaschen. Wie bei seinem ersten Erscheinen wird er auch dieses Jahr frohe und begeisterte Aufnahme finden. All das reiche und befruchtende Leben, das er in seinen Gestaltungen birgt, umschließt die beiden Worte: Caritas und Kind. Schon das leuchtende Titelbild von Hans Guber-Sulzemoos zeigt dies wie ein überaus farbenfrohes Präludium an. Vom gleichen Künstler stammen die vielen Bilder im Text, die in immer neuen Variationen Leben und Wesen des Kindes festhalten. Aus ihrem weichen, warmen Ton strahlt wohlthuende Reinheit und durchsichtige Liebe.

Diese Reinheit und Schönheit der Kinderseele kränzt uns auch entgegen aus den zahlreichen Erzählungen und Gedichten. Erschütternd wirkt hier das schlichte, ergreifende Aufzeigen der Tragik die darin waltet, daß auch in dieses sonnige Reich des Kindes der dunkle, düstere Schatten des Lebens fällt, wie Sünde, Krankheit und Not aus dem Lebensbereich der Erwachsenen ihren verhängenden Hauch auch in diese Freizeit werfen und Blumen knien vor der Zeit.

So wird das Auge geschärft für Kindesnot und das Herz gekräftigt zu edlem, rechtem Helfen. Zugleich wird die schwere Verantwortung aufgerichtet, die Familie und Volk am kommenden Geschlecht trägt. Jede Kath. Familie sollte diesen Kalender besitzen. Jeder Erzieher und Freund des Volkes wird seine Verbreitung wünschen.

Caritas leistet hier aus christlicher Einsicht, verborgen in der gefälligen anmutenden Gestalt eines künstlerisch schönen Wandkalenders, Dienst am Volke, Dienst am Besten, was ein Volk besitzt, an seinen Kindern, an seiner Zukunft.

Verantwortlich: Peter Beger, Brühl.
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei P. Beger, GmbH, Brühl.

Bekanntmachung

Der Schlosser Max Clever aus Brühl, Pingsdorfer Straße 2/4, hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Nach § 8 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevahlen vom 12. Februar 1924 tritt an dessen Stelle der Arbeiter Hubert Schmitz aus Brühl, da derselbe nach dem Vorschlage der Kommunistischen Partei Deutschlands hinter dem Gewählten an erster Stelle berufen ist. Einspruch hiergegen hat die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages der kommunistischen Partei Deutschlands nicht erhoben. Es wird daher festgestellt, daß Schmitz als Ersatzmann zu berufen ist.

Gemäß §§ 6 und 8 des vorgenannten Gesetzes kann jeder Wahlberechtigte gegen die Gültigkeit der Feststellung binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand Einspruch erheben.

Brühl, den 21. August 1925.

Der Bürgermeister.
S. S. Frohn.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend gegen 6 1/4 Uhr unsern innigstgeliebten Bruder und Onkel,

Ferdinand Krausen,

Jubilarpriester und em. Pfarrer von Badorf
infolge von Altersschwäche, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Memento seiner geistlichen Mitbrüder und dem Gebete der Gläubigen, besonders seiner früheren Pfarrkinder.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Krausen,
Geschwister Mayntz.

Badorf, Kreis Köln, den 23. August 1925.

Feierliche Exequien Donnerstag, den 27. August, morgens 10 Uhr, darnach das Begräbnis.

Nachruf



Unerwartet starb am 23. August ds. Jhr. nachmittags gegen 6 1/4 Uhr der hochwürdige Jubilarpriester Herr Pfarrer a. D.

Ferdinand Krausen

im hohen Alter von 81 Jahren.

Mehr als 34 Jahre war der Verstorbene als Seelsorger in unserer Gemeinde tätig.

Die Pfarrgemeinde Badorf verdankt ihm die Erhebung zur selbständigen Pfarre u. die Errichtung der schönen neuen Kirche, durch welche er sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten und seiner im Gebete gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Badorf, den 24. August 1925.

Der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Badorf.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, daran anschließend die Beerdigung, wozu wir die ganze Gemeinde freundlichst einladen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Samstag, den 22. August, nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, unsere liebe Tochter und Schwester

Agnes Mandt

im Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Mandt.

Brühl, den 25. August 1925.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Mittwoch Morgen 8 1/4 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche; daran anschließend ist die Beerdigung vom Sterbehause Böningergasse 20 aus.



Vivat Ludwig!

Unserm allverehrten Chef Herrn Ludwig Weygold

zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen des Palmaredorfer Hof

Für den Geschäftsmann

ist der wichtigste Mitarbeiter die Anzeige: sie wirbt für ihn täglich in Tausenden von Familien. Wenn der Geschäftsmann ruht, arbeitet die Anzeige, bringt der alten Kundschaft das Geschäft in Erinnerung und zieht neue Kunden heran.
— Erfolg hat jede —
ANZEIGE
in der

Brühler Zeitung

Fernsprecher 108 u. 109 Brühl Schloss-Strasse 23

Apollo-Lichtspiele :: Brühl

Ab heute Dienstag

Mädchen, die man nicht heiratet!

Ein Bild unserer Zeit in 7 Akten
Das Schicksal einer armen Familie

Der Boxerkönig von New-York

Amerik. Abenteuerfilm in 6 Akten
Ausgerechnet Liebe in 2 Akten

Kath. Bürger-Verein e. V.

Sonntag, den 30. August, Ausflug nach dem Ahrtal.
Abfahrt morgens 6 1/2 Uhr von Brühl, Kirchgang Altenahr. Zu reger Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. Westerhoff.

Holländer

Erstlinge Original, Gold Perle Original, Odenwälder Original, Juli Nieren

Industrie-Saarkartoffeln.

Bestellungen und Lieferung frei Haus ohne Aufschlag.
Theo Vering, Landesprodukten und Kartoffel-Handlung.
Badorf 5 - Telefon 294

Spuras verschwunden

Bei der Hausreinigung u. Hausausstattung, wie z. B. Mitter, Fische, Bienen usw. durch egl. Gebrauch d. allein echten **Radonferd-Ferschwefel-Pasta** von Bergmann & Co., Radebeul, überall zu haben.

Zu haben bei Isabella Martini, Kölnstrasse Mohrendrogerie Peter Schmitter.

Läufe

Bei 100 M. wenn Kambolda nicht in 1 Min. 6. Preis u. 1.200. Kleider, Gilet (Brut) vertilgt. Keine Chance mehr. Einm. Ann. Kambolda (B) empfängt Bräutigam, Saubad, Kölnstr. 47.

Asthmaleiden

Wie ich von langjährigem Asthma befreit wurde, teile ich auf Wunsch jedem Leidenden mit. O. Dombrowski, Berlin C. 17.

Atelier für einfache und elegante Damen - Garderobe

A. Hohmeyer

Verzogen nach Kaiserstraße 44 p

BÜSTENHALTER



FELINA

mit elastischem und verstellbarem Seilenverschluss

Alleinverkauf: Hans Hügin Kirchstr. 14

Bleichsucht und Blutarmut

verursachen Schwäche, nervöse Zustände. Kinder und Erwachsene werden nicht wieder gützmachenden Schaden an ihrer Gesundheit leiden, wenn sie nicht die allen Kranken, Ueberarbeiteten und Erschöpften Stärkung bringende

Bruder Heinrich's Blut- und Nervennahrung

nehmen. 1/2 Flasche 3.25, 1/1 Flasche 5.—
Zu haben: Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15
Vertreter u. Lager: W. Meixner, Köln, Pfälzerstrasse 44.

Münchener Loden-Fabrik Frey

Alleinverkauf zu Original-Preisen
Köln, Unter Sachsenhausen 80

Tuchgeschäft Franz Sangermann

Mäntel, Sportanzüge, Herrenbreeches, Umhänge, Sportstrümpfe, Windjacken

Freie Handwerker Innung Brühl.

Die Vorstände der einzelnen Handwerksgruppen werden zu einer Sitzung am Donnerstag, den 27. 8. im Vereinslokal Raisteller, abends 8 Uhr, dringend eingeladen. Alle Interessierten sind willkommen.

Tagesordnung:
Ausfrage und Festlegung der Unterrichtstage an der Berufsschule für die einzelnen Handwerksgruppen.
Der Vorstand.

Saubere anständiger Junge

nicht unter 17 Jahren sofort gesucht
Peter Berg, Heide, Villenstraße 62.

Mädchen

Suche zum 1. Sept. in allen Hausarbeiten erfahrene zuverlässige Mädchen für alle Hausarbeiten, daselbst ebenfalls junge Mädchen für halbe Tage zu 3 Kindern gesucht.

Leere Kisten

groß und klein, billig zu verkaufen.
Wo jagt die Geschäftsführer 2860.

Damenrad

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Bestenfalls zwischen 2-5 Uhr.
Kölnstr. 29.

Astern

für Graberkränze und Gärten zu haben.
Jean Felten, Gärtner Binsdorf.

Mädchen

Gräßliches lauberes Mädchen vom Bande für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Bei d. Geschäftsführer 2865

Möbel Vorteile

Bedeutende Lagerverkauf

Modernes Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzelmöbel
Eichenbänke, Kleider- schränke, Betten, Kinder- Betten, Flurgarder, Chaiselongues, Kulant- Bedingungen. Auch Anfertigung sämtl. Möbel nach gezeigten und eigenen Entwürfen.

Paul Prieß

Schreinermeister
Weyerstr. 51

Eingang kein Bader. Sonntags vormittags Bestätigung gern gefast

Gegelluchdecken

Bagen, Baggan, Auto- u. Herbergedecken in allen Größen, Wolldecken, Baddecken, Markt- und Garvenhülle, Wand- selte, Zangselte, Veranda, Pudenschürze, Martien, Gegelluch aller Art, Sack, Felleinen, Verleibankhalt u. Waggan- u. Bagendecken.
3. Reiterstr. 11
Tel. Ulrich 1957.

Umpressen

Reinigen und Färben von Gütern billig. Stroh- und Strohfabrik Annahme: Kerz, Clem. - Auguststr. 10.

Kleiner Pinscher

schwarz mit braunen Flecken abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung Gartenstraße 28. Vor Ankauf wird gewarnt.